

MONTREAL - KIEW - BERLIN

Neue Darbietungen, Ensembleleistung und Kreativität

Drei Circusschulen präsentieren ihre Absolventen

Es wird immer mehr zur Tradition, dass im Monat Juni die Absolventen verschiedener internationaler Circusschulen ihre Darbietungen in öffentliche Vorstellungen präsentieren. So hatte ich dieses Jahr die Möglichkeit, die Shows der „École nationale de cirque“ in Montreal (Kanada), der „Städtischen Akademie für Circus und Varieté“ in Kiew (Ukraine) und der „Staatlichen Schule für Artistik“ in Berlin zu besuchen und dabei Trends zu beobachten, die ich hier schildern möchte.

Eins haben die drei staatlichen Ausbildungen gemeinsam: es werden hauptsächlich Solisten ausgebildet, hier oder dort gibt es Duos, aber Truppendarbietungen werden an diesen Schulen nicht mehr zusammengestellt. Zu hoch sind die Kosten, zu schwierig ist es auf Dauer die Truppe zusammen zu halten. Bei allen drei Schulen ist es auch so, dass die (mehr oder weniger fertigen) Nummern mehr für Bühnen oder für den sogenannten „Neuen Circus“ geeignet sind als für den traditionellen, klas-

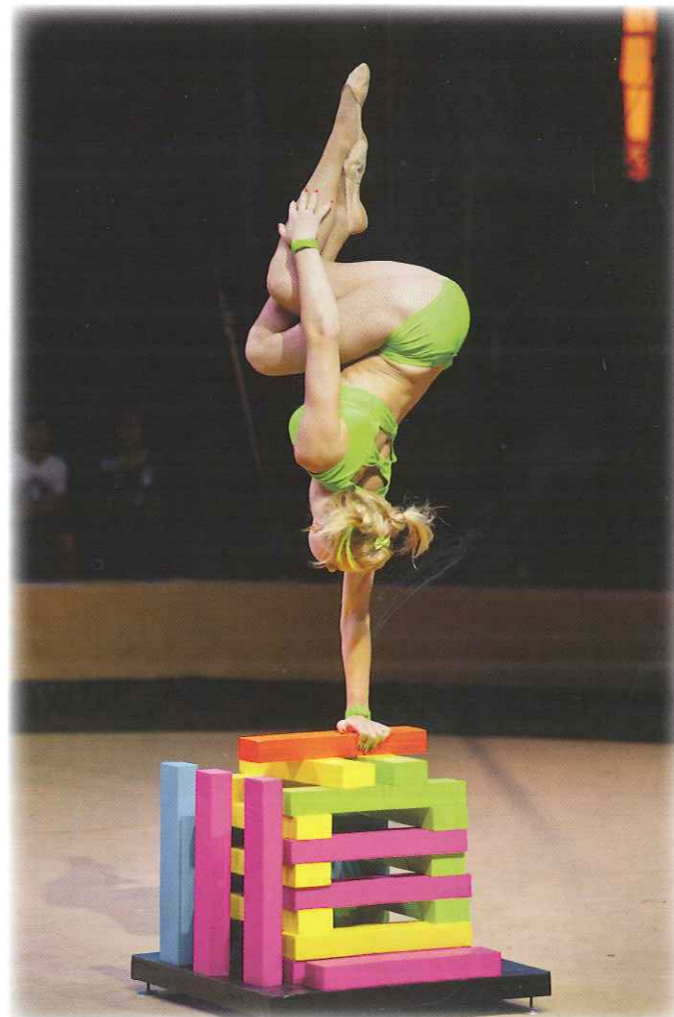
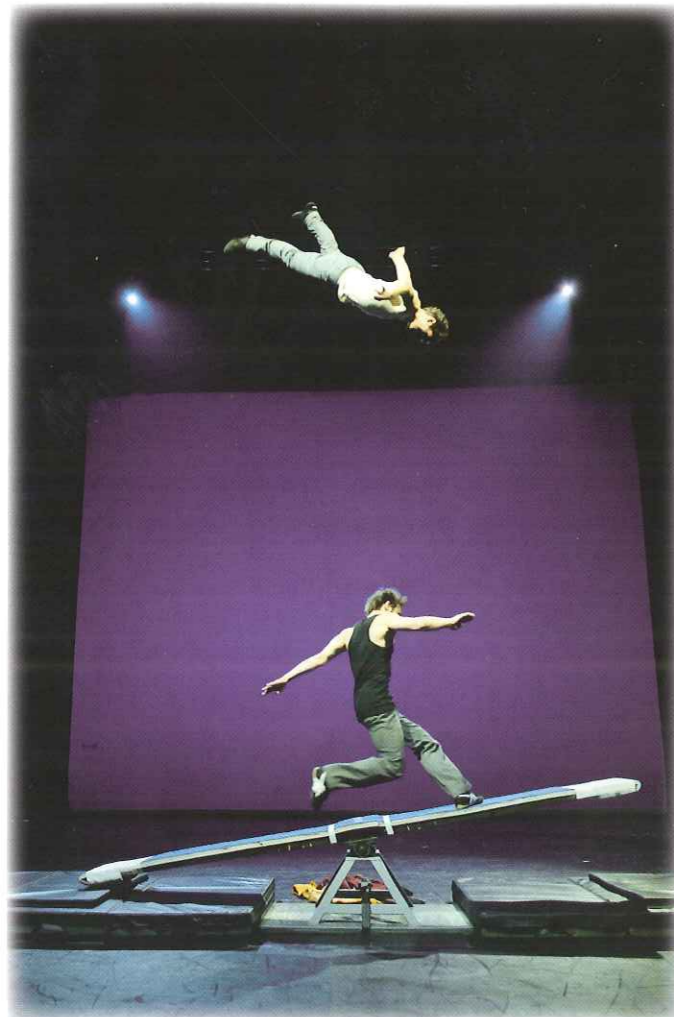
sischen Circus. Das schließt aber nicht aus, dass wir die eine oder andere Darbietung doch mal in einem eher klassischen Programm zu sehen bekommen werden. Das hängt immer von den Produktionen und dem Geschmack der Veranstalter ab.

Was alle Studenten und Studentinnen lernen, und diese Basis wird vermutlich am stärksten in Montreal vermittelt, ist es, sich in einem Ensemble zurecht zu finden, seine Nummer anzupassen und eine gemeinsame Leistung auf der Bühne oder in der Manege abzugeben.

In Montreal wurden vom 31. Mai bis zum 12. Juni wieder zwei Shows im Tuhu Circusgebäude (siehe CZ 12/10) präsentiert. Die beiden sehr unterschiedlich inszenierten Shows „Messa“ und „Pomme Grenade“ liefen alternierend. Zwar ging es bei beiden Shows um das Ensemble, die Inszenierung (mis en piste), die Choreographie, doch auch die einzelnen Leistungen konnten sich sehen lassen. Vor allem war es schön, einmal andere Genres in den

Vorstellungen zu entdecken als zur Zeit auch so populäre Handstandequilibristik, Hand-auf-Hand oder Balljonglage. Überraschend waren da sicherlich die Scheuerbrettdarbietung von Ugo und Maxim, die Hula-Hoop-Akrobatik von Santé oder die Jonglage mit bis zu vier Zigarrenkisten von Eric. Für diese Shows wird sehr lange (mehr als einen Monat) probiert und die Nummern teilweise sehr verändert (z.B. die Kostüme oder die Musik). Es ist also durchaus interessant, die eigentlichen Darbietungen, mit denen die Studenten die Schule verlassen, mit dem Auftritt in diesen Shows zu vergleichen. Ungewöhnlich sind viele Darbietungen aus Montreal: ob es das Cyr-Rad von Angelica, die Handstandequilibristik von Louis-Marc (beide Nummern für das „Sol y Circo“ Festival auf Sylt angekündigt), oder die Strapatenarbeit von Ugo sind.

Am 23. und 24. Juni stellten die Absolventen aus Kiew ihre Darbietung einem internationalen Publikum vor. Zeitgleich



Kreativität: Ugo & Maxim am Schleuderbrett (Montreal) und Viktoria Gnatiuk mit Handstand (Kiew). ☉ Fotos: Archiv CV (l.); Piet-Hein Out (r.).



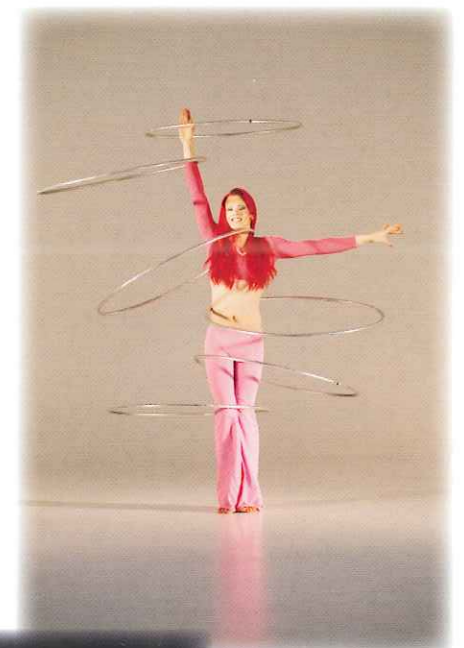
Jongleur Bart.

fand das erste internationale Circusfestival „Golden Trick“ im Circus Kobzov statt, das natürlich noch zusätzlich internationale Gäste nach Kiew lockte. Am Donnerstag, dem 23. Juni, zeigten die Studenten zuerst ihren Nummern im Kobzov Chapiteau, ganz ohne Inszenierung, ohne Lichtregie, einfach nur die „nackten“ Darbietungen. Am Abend des 24. Juni gab es in einem Theater dann

die Jubiläumsvorstellung der Schule, die 50-jähriges Bestehen feiert. Die Inszenierung stammte von Irina German, der Leiterin und Choreographin der Truppe Bingo. Hier wurde während diesen beiden Tagen deutlich, wie wichtig die Inszenierung einer Show ist, bzw. welche Rolle die Verpackung einer Nummer spielt. Darbietungen, die am ersten Nachmittag eher unauffällig schienen, wurden in der Show plötzlich zu Highlights. Zu den Publikumsbeliebten gehörten hier sicherlich die Hand-auf-Hand-Akrobaten Yulia und Valeriy (sie bekamen eine Einladung nach Monte Carlo, zum neuen Festival „New Generation“) und die raffinierte Handstandequilibristik von Viktoria (siehe Foto).

Zur Zeit ist die Absolventenshow 2011 der „Staatlichen Schule für Artistik Berlin“ auf Deutschlandtour. Diese von Maik M. Paulsen und Jan van Aubel produzierte kurze Tournee findet schon zum

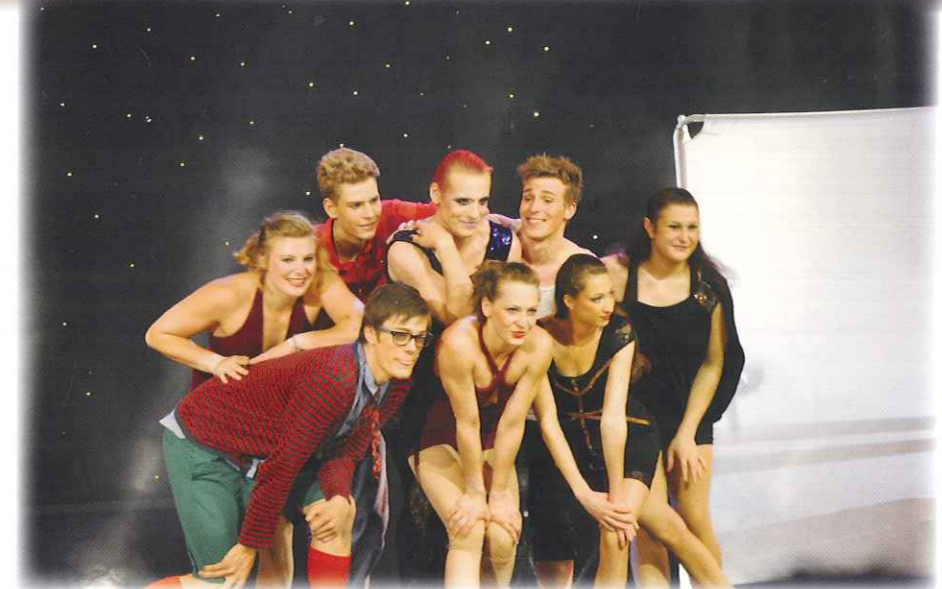
siebten Mal statt und hat von Jahr zu Jahr mehr Stationen. Dieses Jahr präsentieren je vier Künstler und Künstlerinnen ihre Darbietungen, eingebaut in eine Rahmenhandlung, die allerdings zeitweise etwas aufgesetzt wirkt. Sie spielt in der „unzerrennbar“, die der Show ihren Titel gab. Auch hier gibt es eine Ensembleleistung mit gemeinsamen Choreographien, z.B. als Opening oder Finale der Show. Auch die Umbauten auf der Bühne, bei denen die Artisten sich gegenseitig helfen, wurden von Regisseur Jean Hugues Assoluto in die Inszenierung eingebaut. Am ungewöhnlichsten sind hier sicher die Hula-Hoop-Darbietung vom androgynen Philip, die witzige Jonglage auf, durch und unter einem Stuhl von Bart aus den Niederlanden und Antonia mit Akrobatik am Chinesischen Mast. Klassischer ist



Philips Hula-Hoop.

die Schule vielleicht etwas mehr Mut zum Experimentieren. Den Nummern aus Berlin wird die Bühnenerfahrung, die sie im Laufe der Tournee sammeln können, gut tun. Zum Teil wünschte man sich vielleicht auch andere Kostümierung oder Verpackung und auch Mut zur Erneuerung.

Die Musikauswahl ist je nach Schule sehr unterschiedlich. Die Nummern aus Montreal haben



Gruppenfoto zum Finale: „unzerrennBAR“. ☉ Foto: Bastian Mertens

der Seiltanz (Betonung auf „Tanz“) von Sarah, die Antipoden und Hula-Hoop-Darbietungen von Erika oder die Handstandequilibristik von Estrella. Antonia und Sarah arbeiten außerdem zusammen an zwei Vertikaltüchern in eine schöne Choreographie mit Luftvoltigen. Mirco ist nicht nur der „Schönste und Coolste“ der Truppe, sondern präsentiert auch eine witzige Handstanddarbietung auf aufeinander gestapelten Koffern, und Diaboljongleur Lukas ist das „Küken“ der Truppe, denn er hat noch nicht absolviert und wird seine Darbietung in den nächsten Jahren noch verfeinern.

Bei der Qualität der Darbietungen, und darauf kommt es am Ende des Tages doch meistens an, bietet Montreal sicherlich das höchste technische Niveau und die große Kreativität. Viele Darbietungen aus Kiew (vor allen Dingen die Genres) wurden schon einmal in anderer Form von früheren Absolventen präsentiert. Hier braucht

wahrscheinlich die modernsten Musikarrangements, während die Darbietungen aus Berlin oft von eher poppiger Musik begleitet werden. In Kiew ist die ganze Bandbreite vertreten, von Lady Gaga bei einem Solotrapez bis zu klassischer Musik. Die Kostüme aus Kiew sind eher farbenfroh, während in Berlin und Montreal zum Teil auch Straßenklamotten gerne getragen werden. Moderne Kostüme sind oft einfarbig und Glitzereffekte verpönt. Mit einer Ausnahme natürlich: der schillernde Philip aus Berlin.

Insgesamt wünschen wir natürlich allen Absolventen, die ihren Abschluss jetzt bewältigt haben, gutes Gelingen, viele Engagements und Hals- und Beinbruch! ★★★

Dirk Kuik

Mehr Informationen unter:
www.ecolenationaledecirque.ca
www.circusacademy.kiev.ua
www.absolventenshow.de

